

Bye, bye 1. Mai

Es beginnt mit einem Reim: "Wir sind Partei für einen starken 1. Mai." Das ist zusammengefasst der Auftrag, den sich das 1. Mai-Komitee in Zürich selber gegeben hat. Die Stärke des 1. Mai-Festes liegt vor allem darin, ein "internationales Volksfest" zu organisieren und ein politisches Rahmenprogramm zu gestalten, wo vorzugsweise linksradikale Referenten aus dem Ausland auftreten und über Klassenkampf, Revolution und Völkerbefreiung schwadronieren. Das gewalttätige Rahmenprogramm im Anschluss an die Veranstaltung wird dann von einer Hundertschaft schwarz gewandeter Chaoten beigesteuert – eine Zusammenarbeit zwischen 1. Mai-Komitee und Randalierern, die offiziell zwar nicht eingestanden, aber durch lautstarkes Schweigen gefördert wird.

Zu den alljährlichen Provokationen des 1. Mai-Komitees gehört die Besetzungsliste der Gastredner. Vor zwei Jahren durfte die deutsche Vorzeigekommunistin Sahra Wagenknecht zum Tag der Arbeit sprechen und letztes Jahr erreichten die Worte Leila Khaleds die Ohren der Schweizer Arbeiterschaft. Leila Khaled war Mitglied der "Volksfront für die Befreiung Palästinas" (PFLP). Diese Organisation, so lässt uns der Begleittext des 1. Mai-Komitees wissen, wollte die Palästina-Frage nicht mehr korrupten arabischen Regierungen überlassen, sondern "mit Flugzeugentführungen" "ein Zeichen setzen" und "die palästinensischen Massen mobilisieren". Man müsste sich einmal vorstellen, es würde am 1. August ein ausländischer Rechtsradikaler eingeladen, der an Brandstiftungen auf Asylheime beteiligt war. Und im Presstext hiesse es dann, mit diesen Aktionen hätte besagter Redner "ein Zeichen setzen" und "die Volksmassen mobilisieren" wollen. Ein berechtigter Aufschrei würde durch die Medienwelt hallen – beim linken Pendant schweigt sich die angeblich so unabhängige Schweizer Presse aber aus.

Was dieses 1. Mai-Komitee politisch umtreibt und wer alles sich in den Mitgliederlisten finden lässt, kommt dann einer Entdeckungsfahrt in ein kommunistisches Nischenbiotop gleich. Wie es sich für einen Verein gehört, setzen Statuten die Richtlinien des Komitees fest. Artikel 2 hebt programmatisch an: "Der Verein bezweckt den kulturellen Austausch und die Förderung von Schweizern und Schweizerinnen mit Ausländern und Ausländerinnen." Während der kulturelle Austausch einigermaßen verständlich ist, kann man sich fragen, was mit der "Förderung von Schweizern und Schweizerinnen mit Ausländern und Ausländerinnen" gemeint ist. Werden hier Schweizer durch Ausländer gefördert? Oder haben wir es mit einer Heiratsvermittlung für Mischehen zu tun? Oder gibt es hier gar nichts zu verstehen, weil der gute Wille zur guten Absicht schon ausreicht?

Der 1. Mai soll den Arbeiter und seine Arbeit ehren. In der katholischen Innerschweiz ehrt man diesen Tag durch die Arbeit selbst – er ist kein offizieller Feiertag. In Zürich wird dafür ein "Politprogramm" zusammengestellt, bei dem man sich ernsthaft fragt, worin denn nun die Anliegen der Schweizer Arbeiter bestehen. Auf ein "Lateinamerika-Seminar" und dem "Tod im Exil" folgt die drängende Frage der Schweizer Arbeiterschaft, wohin der Weg der kurdischen PKK führe. Was den Schweizer Arbeiter aber endgültig schwach werden lässt, sind die nächsten Angebote über die mexikanischen Indianer des Chiappas-Distrikts. Spätestens mit der Veranstaltung "Gegen US-Intervention" im Zeughaus 5 wird die Arbeiterschaft überzeugt sein, dass ihre Interessen beim 1. Mai-Komitee in den besten Händen liegen.

Der Verein "1. Mai-Komitee" hat eine illustre, bisweilen geheimnisvolle Mitgliederliste. "ATTAC", "PRSC", "FEKAR", "TDEB", "WTCC", "MLKP" sind keine Vitaminpräparate, sondern eingetragene Vereinsmitglieder. Die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO), das baskische "Euskadi Komitee", diverse kurdische Organisationen und die "Liberation Tigers of Tamil Eelam" gehören dem 1. Mai-Komitee ebenfalls an und sind also laut Statuten um die "Verbesserung der Situation" in- und ausländischer Arbeitnehmer besorgt. Dass es sich bei den letztgenannten Organisationen um dezidiert nationalistische, oft mit Terroristen verbandelte Einrichtungen handelt, kümmert die Verantwortlichen des 1. Mai-Komitees nicht. Ebenso wenig scheuen schweizerische Gewerkschaften und verschiedene Kreisparteien der SP Zürich die direkte Nachbarschaft mit diesen obskuren Gruppierungen. Wer sich durch diese Niederungen des linksaktivistischen Gestrüpps schlägt, staunt längst nicht mehr darüber, dass sich die Schweizer Arbeiterinnen und Arbeiter von den Linksparteien schon längst nicht mehr vertreten fühlen.